

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 30 (1916)

150 (29.6.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-584591)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Küstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Almenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringschick 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf. einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gelappte Zeitschrift über deren Raum für die Inserenten in Küstingen-Büchsenhäusern und Umgebend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Kellernummer 20 Pf.

50. Jahrgang.

Küstingen, Donnerstag, den 29. Juni 1916.

Nr. 150.

Zur Verkürzung der österreichisch-ungarischen Front in Oberitalien.

(Antlich.) Großes Hauptquartier, 27. Juni. (Oberste Heeresleitung.) Weltlicher Kriegshauptplan: In der englischen und im Hochland der französischen Front ist es mehrfach zu Patrouillenunternehmungen gekommen. Zahlreiche Gas- und Rauchwolken strömen zu uns herüber; sie schädigen die deutschen Truppen nicht und schlagen teilweise in die feindlichen Gräben zurück. Das gegnerische Feuer richtet sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen beiderseits der Somme. Durch die Beschädigung des Eisenbahnsystems durch die Franzosen sind 23 ihrer Landstreitkräfte getötet oder verwundet. Rechts der Maas blieben französische Angriffe nordwestlich und westlich der Panzerreste Thiaumont, sowie südwestlich der Feste Saug ergebnislos. Im Chapitre-Walde wurde eine feindliche Abteilung in Stärke von 2 Offizieren und einigen Dutzend Leuten überrollt und gefangen genommen. Ein englischer Doppeldecker ist südlich von Arras im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind verwundet gefangen.

Österreichischer Kriegshauptplan. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Deutsche Abteilungen, die in die russischen Stellungen vorrückten, brachten südwestlich Kelfau 26 Gefangene, 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer und nördlich von Madzjolsce 1 Offizier, 188 Mann, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein. Feindliche Patrouillenverhöre wurden abgewiesen. Der Güterbahnhof von Dünaburg wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generals Prinz Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Einigen: Südwestlich von Sotul führten unsere Truppen russische Linien und machten mehrere Hundert Gefangene. Feindliche Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg.

Balkan-Kriegshauptplan: Keine besonderen Ereignisse.

(W. L. B.)

(W. L. B.) Wien, 27. Juni. Antlich wird verlautbart: Russischer Kriegshauptplan: Bei Jacobenu, nördlich von Ruzh, und westlich von Nowo-Pocajew wurden russische Angriffe abgelenkt. Der Feind erlitt überall große Verluste. Bei Sotul schreitet der Angriff der Deutschen fort. Sonst bei unveränderter Lage keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegshauptplan: Die Verkürzung unserer Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Gisi wurde gestern beendet. Alle aus diesem Anlauf von italienischer Seite verbreiteten Nachrichten über Eroberungen und sonstige Erfolge sind, wie die folgende, aus militärischen Gründen erst heute gegeben. Darstellung beweist, vollkommen unklar. In der Nacht zum 25. Juni besaßen die seit einer Woche vorbereitete teilweise Nennung der durch unseren Angriff gewonnenen, im Gelände jedoch ungünstigen Stellungen fort. Erst mittags begannen italienische Abteilungen an einzelnen Frontteilen zwischen Miaso und Seganatal jaghaft voranzufahren. Im Abschnitt zwischen Gisi und Miaso hielt die erwähnte Division gegen die längst verlassenen Stellungen den ganzen Tag, die nächste Nacht und stellenweise aus gestern morgen an. An beiden Tagen wurde an der ganzen Front nicht gefämpft. Unsere Truppen verloren weder Gefangene noch Geschütze, noch Maschinengewehre oder sonstige Kriegsmaterial. Nimmere gehen die Italiener an unsere neuen Stellungen heran. Heute früh erst griffen sie den Monte Tefo an, wo sie unter schweren Verlusten abgewiesen wurden. Im Positionalraum unter Geschützfeuer mehrere Bataillone zur Flucht. — An der Küstenlinie der Front schreiteten feindliche Angriffe am Arm und gegen den Regli Feh.

Südöstlicher Kriegshauptplan: Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Poser, Feldmarschallleutnant.

Vom Seekrieg.

Die H-Boote im Mittelmeer

Bafel, 27. Juni. Nach Meldungen aus Maritelle wurde der französische Dampfer Bourne im Mittelmeer versenkt. Die Besatzung wurde auf den Salazares gelandet. Der Dampfer Ville de Madrid, aus Algier, ist in Maritelle eingetroffen. Er war von einem Unterseeboot lange verfolgt und beschossen worden. Es gelang jedoch dem Kapitän mit äußerster Kraft der Woffkine sein Schiff zu retten.

Aus dem Westen.

Große englische Offensive im Gange?

(W. L. B.) London, 27. Juni. Times schreiben in einem Leitartikel, daß die Kämpfer der Frontlinien ernstlich geworden seien. Die Schlacht um Verdun habe ein sehr kritisches Stadium erreicht. Man könne nicht leugnen, daß die Deutschen wieder einen entscheidenden Schritt vorwärts getan und sich ihrem Ziele genähert haben. Die französischen Kommandanten wissen aber genau, was sie in Verdun ausrichten können; sie haben nicht die Absicht, es zu verlieren, wenn sie es vermeiden können. Angewiesen ist das Feuer der Panzer an der englischen Front so heftig geworden, daß man den Geschützdonner in den südlichen Grafschaften Englands hören kann.

Der englische Bericht

(W. L. B.) London, 27. Juni. Antlicher Kriegshauptplan: Wir führten letzte Nacht eine Anzahl erfolgreicher Unternehmungen an verschiedenen Punkten der Front aus. Die feindlichen Linien werden an zehn verschiedenen Stellen durchbrochen. (1) Unsere Abteilungen veranlaßten dem Feinde beträchtliche Verluste und machten mehrere Gefangene. Unsere Verluste waren überall sehr gering. Im Zusammenhang mit diesen Unternehmungen bewirkte auf bei-

den Seiten lebhafte Artilleriekämpfe. Unsere Artillerie feuerte mit großem Erfolge. Die feindlichen Gräben wurden an vielen Stellen erheblich beschädigt. Durch unsere Artillerie wurden vier große Explosionen in den rückwärtigen feindlichen Linien zwischen Posoritz und Montauban (P) verursacht. Heute war unsere Artillerie wieder an zahlreichen Punkten tätig. Den feindlichen Verteidigungswerken wurde beträchtlicher Schaden zugefügt. Ein feindliches Truppenbataillon wurde außer den bereits gemeldeten gestern von unseren Flugzeugen zerstört, so daß die Zahl um 6 von insgesamt 16 stieg. Alle 6 Ballons lag man in Flammen geblüht niederstürzen.

Aus dem Osten.

Die Lage im Osten.

(Zitiergegen unser L. u. I. Kriegsbereitschaft Hugo Schulz.) R. u. I. Kriegsbereitschaft, 22. Juni.

Trag des Verlustes der Vorpostenlinie hat die Gesamtlage der verbündeten Truppen in den letzten Tagen ungewissheit eine wesentliche Besserung erfahren, und der bisherige Verlauf hat in Bezug auf die wesentlichen Operationen bei bereits einen ausgeprägten Erfolgswert erhalten. Von den drei russischen Heeresgruppen, deren jede das nächste Mal einer Heeresweit überlegen ist, befindet sich nur die des Generals Leistikow noch im Vorbringen, das mehr ein bedächtiges Fortschreiten der Kavallerie ist. Zwischen Leistikow's eigenständigen Kampfgruppen und die zurückgenommene österreichisch-ungarischen Kräfte, die sich rasch vom Feinde loszulassen vermochten, hat sich bereits eine breite Raumzone gelegt, welche die Russen halten in der Ausnutzung des Erfolges ihr gewohntes langsames Tempo ein, das gegen Rückschläge sichert. Sie trauen der nachwirkenden Kraft ihres Erfolges offenbar nicht abzugeben. Immerhin hat die Heeresweit Leistikow ihren Unternehmungen den Charakter der Bewegunghoffenheit noch zu weichen vermocht, deren raumgreifender Erfolg den Russen als überraschender Erfolg empfunden wird. Wenn man aber das Geschickswort ansetzt und daß die russischen

Unternehmungen im Auge faßt, erscheint nicht einmal der äußerste rechte Flügel der verbündeten Front irgendwie gefährdet. Die Zurücknahme erfolgte planmäßig, in voller Ordnung und ohne nennenswerte Verluste, wobei den Russen einzelne sehr geschickte Einhaltungen gelangt sind.

Den Erfolgen der Russen in der Bukowina steht gegenüber das eiserne Behalten des Bestandes im Brantabschnitt zwischen dem Dnjestr und dem Naime nördlich von Proba, an dem nach anfänglichen kleinen Erfolgen an der unteren Ströme alle Maßnahmen der Angriffskolonnen des Generals Scherbowo zerfallen sind, ganz besonders aber der deutliche Ausbruch der Lage in Wallunien gegenüber der Heeresweit Scherbowo, die die höchste Stützgruppe des Generals Brufflow darstellt. Das (scheinbar tiefe) Loch, das die untere Front gelassen, ist geschlossen und der russische Durchbruch ist in einen Sauf geraten. In der Linie nördlich der Riva und der Lug verlor der Feind an einigen Punkten zeitweise vergebliche Angriffe, wobei österreichisch-ungarische Kräfte jedoch Fortschritte machten, während im Sotom und Str. Abschnitt die Russen in die Defensive gedrängt wurden und gegenüber den verbündeten Streitkräften der Heeresweit Einigen beträchtlich Mann verloren haben.

Der russische Bericht.

(W. L. B.) Petersburg, 27. Juni. Antlicher Bericht vom 26. Juni. Bestirmt: In einem Unterabschnitt der Stellungen von Jafobid und Dünaburg heftige Artilleriekämpfe. Westlich von Korobitschje (22 Kilometer nördlich von Nowosibirsk) griff der Feind in der Nacht zum 25. Juni nach eingehender Feuerbereitung unsere Stellungen bei der Heeresweit Stroboma (6,5 Kilometer östlich von Korobitschje) an; er wurde zurückgeworfen. Zur selben Zeit wurde eine feindliche Abteilung, die längs der Eisenbahn von Sluz gegen unsere Stützstellung vorgeschoben wurde, durch unser Feuer abgewiesen. Nördlich des Nowosibirsk-Hofes schickte ein gestern vormittag von den Deutschen gegen den Hof Solubje (5 West südwestlich von Sluz) unternommener Angriff. Mittags nahm der Feind den Angriff gegen diese Stellung unter dem Feuerflug seiner leichten und schweren Artillerie wieder auf. Gestern vormittag hatten den Heeresweit als Blüher der Unterleutnant Koschneff und der Unteroffizier Blodimiroff. — Am Morgen 6 Uhr schritt in der Richtung der Deutschen unsere Stellungen mit schwerem Geschütz und kräftigen einige Angriffe östlichen Charakter vor, die jedoch alle erfolglos abgewiesen wurden. Wiederholt geschlossen vorgeschobene Angriffe bei Linienka am Etodch drohen in unserem Feuer zusammen. Dabei verlor eine unserer Kompanien den Feind über das offene Angriffs-Gelände und nahm 45 Deutsche, darunter 1 Offizier, gefangen. In der Straße von Sluz und weiter südlich ist die Lage unverändert. Feindliche Teilangriffe auf Solubje wurden abgelenkt.

Galizien und Bukowina: In den Dnjestrfrümmungen gingen unsere Konkolonen bei Sotomibon (21 Kilometer südwestlich von Proba) kämpfend über den Fluß, waren Teile feindlicher Verbände zurück, bestanden die Dörfer Sieckiryn (4 Kilometer westlich) und Bielom (3,5 Kilometer östlich von Sotomibon) und nahmen 5 Offiziere und 300 Soldaten gefangen. — Im Naime von Riemopolung besteht unsere Kavallerie nach Kampf die feindlichen Stellungen bei Posoritz (6,5 Kilometer) westlich von Proba. — Nach ergänzenden Meldungen nahmen wir an der Straße Karahumora-Kozjka (10,5 Kilometer nördlich von Karahumora) auf den Bahnhöfen drei Soldaten und 31 vom Feind zurückgelassene Waggons fort. Weiter nach Süden vorgehend kamen wir auf dem Wege nach Transilvanien bis an die Berge vor.

Armenien: Im Abschnitt von Trazepunt wurden nördliche Angriffe der Türken bei Blakana und Djemisch durch Feuer und Handgranaten abgewiesen. Auf den rechten Euphratufer griffen die Türken mit Tagesanbruch an und eroberten die Höhen von Kurik (Korbid), gegen Mittag wurden sie jedoch wieder von den Russen geworfen. Im nördlichen Melodokamen griff der Feind nach Artillerieworbereitung in Richtung auf Awandus an. Er drang anfangs in einen Teil unserer Gräben ein, wurde aber gleich wieder durch einen Bajonetangriff hinausgeworfen, wobei er vor unseren Stellungen auf rote und Verbundene zurückließ. Die feindliche Offensive aus der Richtung Wogob ist von unseren Truppen mit Heftigkeit angehalten worden. Sie fügten dem Feind schwere Verluste zu.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. L. B.) Rom, 26. Juni. Antlicher Bericht: Dem starken und wirksamen Feuer unserer Geschütze



Am 24. Juni folgte am 26. Juni ein kräftiges Begehren der Infanterie vom Arrietal bis zur Schiffschle der Sieben Gemeinden. Entsprechend unserem ankündigtem Angriffsweg ging der Feind schnell zurück und leistete nur noch und nach einigem hin und herigen Widerstand, wo er durch die kräftige Verfolgung unserer Truppen überhand wurde. Im Verlauf haben wir Rosio und die vom Geomer sorgfältig ausgebauten künstlichen Abhänge des Monte Lemerle erobert. Der Feind sprengte die Brücke Goxi und letzte Hite, Santa Anna und Staineri in Brand. An der Front zwischen Rosina und Kfisch wurden kleine feindliche Angriffe am oberen Ende der Täler am Monte Prusse abgewiesen. Unsere Abteilungen begannen gegen den Grund des Fortsatzes vorzugehen. Die größten Fortschritte wurden auf dem rechten Flügel erzielt, wo unsere Kruppen die Stellung am Monte Rio Poro besetzten. Abteilungen hielten gegen die ersten Hügel von Arriero vor. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden sind im Südwesten unserer Linien der Monte Lempato, Gallio, Aliago, Celuna und Ormai fest in unserer Hand. Wir haben die Nordabhänge des Monte Pufibolle, des Peluante, des Banucci, Parco und Cengio besetzt. Im Nordosten haben wir den Monte Canio (westlich von der Cima dello Caldera) erobert. An der ganzen Front haben wir die Schützengräben voll von Toten, ferner viele Waffen, Lebensmittel, Schießbedarf und sonstiges Material, das der Feind bei seinem unglücklichen Rückzuge hinterlassen hatte. Unsere Aktion geht kräftig weiter. In Arrien und am Puzoso besonders starke Artillerieartillerie im oberen Puzoso, wo wir feindliche Linien zerstört und Eroberungen und Brände hervorriefen. Feindliche Flugzeuge ließen einige Bomben in der Umgegend von Mio und auf Padua, Roncofa, Crimalano und Crigna fallen. Es gab wieder Tote nach Verwundungen. Unsere Flugzeuge bewarfen feindliche Parks am Monte Rover, südlich von Galdozasso, den Bahnhof Oberdrauburg und Depot in Telloch, Dronal und rieten überall große Brände hervor. Sie kehrten unbedenklich zurück. Coborna.

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

(M. Z. S.) London, 27. Juni. General Zmutz berichtet, daß am 24. seine Truppen dem Feinde am Rufinurafuß, 40 Meilen südlich von Sandeni, eine schwere Niederlage beigebracht hätten. Der Feind habe eine starke Stellung im dichten Busch auf der westlichen Seite des Flusses inne gehabt. Er sei morgens an der Front angegriffen worden, während eine andere Abteilung, die nach einem Nachmarsch ankam, ihn in der linken Flanke und im Rücken schloß. Die britischen Truppen mochten zahlreiche Gefangene, darunter elf Deutsche. Die englischen Verluste waren unbedeutend. Vier Mann sind gefallen, 20 wurden verwundet. Die Verluste des Feindes dagegen sind schwer.

Amerikas mexikanisches Abenteuer

Die Mobilisierung auf beiden Seiten.

Am Haag, 27. Juni. Die London Central News meldet aus Mexiko: Nach einer Meldung aus Washington scheint Carranza aus Sonora und Nord-Chihuahua weitere 12000 Mann zusammengezogen zu haben. Starke mexikanische Truppen sollen im Vorwärtigen auf die amerikanische Grenze besonnen sein. Offenbar soll General Pershing, der derzeit 60 Meilen westlich von Carrizal kampiert, von seiner Operationsbasis abzurücken werden. Die Gesamtstärke der mexikanischen Streitkräfte wird jetzt nach den verschiedenen Reserten auf

Gastspiel des Aachener Stadttheater im Adler.

Wiener Mut. Operette in drei Akten von Viktor Leon und Leo Stein. Musik von Johann Strauß. Klängevolle lebenswichtige Straußsche Volksweisen und ein oberflächliches Libretto sind die hervorsteckendsten Merkmale dieser Operette. Der Held ist ein deutsches Duodrigantes zur Zeit des Wiener Kongresses, ein flatter, lebenskluger Herr, betriegt mit viel Gelächel seine Frau und seine Mätresse, wird zum Schluß entdeckt und fährt zu beiden zurück. Das ist zwar eine nicht ganz moralische, aber doch bis zu einem gewissen Grade durchaus erliche Darstellung, die wir anerkennen wollen. Sonst ist im Libretto kaum etwas anzuerkennen.

Die Aufführung mochte den Aachener Gästen alle Ehre. Neben einer glänzenden Ausstattung verriet die Einstudierung viel Sorgfalt. Den Nebenrollen Besonderen aus Neuf-Schley-Breke gab Herr Wed in Spiel und Gesang sehr gut. Fr. Major als Grafin zeichnete darstellerisch eine vornehme aristokratische Figur und sang ihre Partien ebenfalls mit adtem Schwund. Fr. Liebich o. G. a. G. gab allerhöchste und würdevoll die Zängerin Cosfari. Auch ihre gefangliche Leistung war durchaus anerkennenswert. Das Ensemble wurde durch ihre ständige Mitwirkung für bestimmte Rollen eine gute Ergänzung erfahren. Mit viel Temperament und ausgezeichneter Muntelheit gab Fr. Stefano witz die lustige Probiermawell. Der Premierminister des Herrn Brauer, wie auch der Kammerdiener des Herrn Hans Schneider liehen nicht zu wünschen übrig, ebensowenig der Karnevalbesitzer des Herrn C. n. e. i.

Als ihr geldicht erweist sich Kapellmeister Walter in der musikalischen Leitung. Ihm gebührt neben der vorzüglichen Spielweise alle Anerkennung.

Die zahlreich erschienenen Zuschauer feierten ihre Zuträbenheit mit dem Schötönen in reichlichen Beifall, der öfter auf offener Scene hervorbrach.

90-64000 Mann geschloß. Erfolge meldet aus Washington: Die Mobilisierung der Nationalgarde in den Staaten der Vereinigten Staaten hat bisher 30 000 Mann ergeben. Genauere Angaben sind nicht erhältlich. Auch weiß man nichts über die Stärke der bereits an der mexikanischen Grenze stehenden amerikanischen Abteilungen. Die Mobilisierung schreitet langsam, aber stetig fort. Vom mexikanischen Kriegsmilitär wurden vergangene Woche wieder 12 000 Pferde angekauft. Die Kosten der Mobilisierung der Vereinigten Staaten werden auf 30 000 000 Dollar täglich veranschlagt, dürften jedoch sehr bald einen größeren Umfang annehmen.

Wissens Ansicht.

(M. Z. S.) Amsterdam, 27. Juni. Times erklären aus New York, daß Präsident Wilson die Kommissionen für auswärtige Angelegenheiten der beiden Häuser des Kongresses zu sich einladet und ihnen mitteilt, daß die Lage außerordentlich ernst sei. Er sprach die Unterstützung aus, daß Carranza nur durch Gewalt zu Nachgeben gebracht werden könne. Es müßten mehr Truppen abmarschiert und die Vordränge energisch durchgeführt werden. Wie verlautet, wird die Stimmung in Mexiko gegen die Vereinigten Staaten immer feindseliger.

Zur Richtighstellung

In der Generalversammlung des Bundes der sozialdemokratischen Wahlvereine für Groß-Berlin ist am Sonntag u. a. auch gesprochen worden von den Grundfragen, die die Parteimehrheit, die Reichstagsfraktion und der Parteivorstand betreffen haben sollen. Dem Vorwärts wurde dagegen ausdrücklich die volle Anerkennung ausgesprochen für seine Bemühungen, die Grundzüge der internationalen Sozialdemokratie hochzuhalten. Daß ihm das nicht leicht gemacht wird, müssen die Leser des Vorwärts ohne weiteres aus den Neufierungen des Redakteurs Däumig schließen, der nach dem Bericht des Vorwärts u. a. gesagt hat:

„Unsere grundsätzliche Anschauung mußte und natürlich muß und mehr in Gegensatz zur Mehrheit der Fraktion und des Parteivorstandes bringen. Der Gegensatz hat sich darin ausgesprochen, daß der Parteivorstand verlangt, die Redakteure sollen ihre eigene Meinung in die Tagesreden und das Verzeihen, was er als ihr Auftraggeber von der Redaktion verlangt.“

Wenn der Redakteur Däumig eine solche Behauptung aufgestellt hat, so hat er die Unwahrheit gesagt. Niemals ist der Vorwärts-Redaktion vom Parteivorstand dergleichen zugemutet worden.

Daher ist vielmehr, daß der Parteivorstand vom Vorwärts, der zu lebhaften Protesten wegen seiner Haltung triftigen Anlaß gegeben hatte, bereits im September 1914 verlangte:

„Der Vorwärts hat nach Ratich des Parteivorstandes in dieser Zeit im wesentlichen folgende Aufgaben zu erfüllen:

1. Der Vorwärts soll wie bisher dem Sozialpolitikaus und dem internationalen Arbeiterverein entgegensteht;
2. er soll wie bisher die Währungsangelegenheiten besprechen;
3. er soll sich in seinen Berichten über Kriegsgewinn, Gefangenen- und Verwundetenbehandlung der größten Objektivität befleißigen;
4. er soll auf dem Gebiete der Wirtschaft, und Sozialpolitik schnell und wegschneidend die Arbeiterinteressen vertreten.

Nach einmal hat der Parteivorstand sehr energisch in einer Redaktionskonferenz Stellung nehmen müssen. Der Vertreter der Vorwärts-Redaktion hatte sich der Behörde gegenüber ausdrücklich verpflichtet:

„Ich kann versichern, daß ich dem Wunsch, daß die Einheitslichkeit der parteilichen Begeisterung nicht gelahrt werde, nachkommen werde und glaube bisher schon alles getan zu haben, um die parteiliche Begeisterung nicht nur nicht zu fördern, sondern zu befehen.“

Gegen ein solches Verhalten mußte der Parteivorstand Verwahrung einlegen. Gleichseitig hat er in einer Eingabe an den stellvertretenden Reichskanzler entschieden betont, daß der Presse unter keinen Umständen dergleichen Zumutungen gestellt werden dürften.

Der Parteivorstand hat also, weit entfernt, dem Vorwärts irgend welche Opfer der Überzeugung zuzumuten, ganz entgegengesetzte Bemerkung eingeleitet gegen das gefällte behördliche Verlangen und ist für die Selbstständigkeit der Vorwärts-Redaktion, die nicht durch das behördliche Verhalten eines ihrer Mitglieder gebunden werden kann, eingetreten.

Genelle Däumig hat, nachdem er die grundsätzliche Überzeugung der Vorwärts-Redaktion mit der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft festgesetzt, weiter erklärt:

„Der Parteivorstand trat mit einem sehr gehässigen Protest gegen die Arbeitergemeinschaft hervor, den wir ja veröffentlichten mußten. Wir sind der Meinung, daß die Arbeitergemeinschaft angehörenden Genossen das gleiche Recht haben wie die Fraktion, und wir deshalb auch die Meinungen der Arbeitergemeinschaft anzuhören haben. Als wir dies tun wollten an besetzen Stelle, mo die Arbeitergemeinschaft durch den Parteivorstand angegriffen war, verhinderte es der Parteivorstand. Er erklärte, er lasse nicht zu, daß Erklärungen von Sonderorganisationen an die Spitze des Blattes kommen. Mit Hilfe des Geschäftsleiters Michler riefen wir die Arbeitergemeinschaft die Ausführung der Anwendung der Redaktion unmöglich.“

Der Parteivorstand hat auch Willensäußerungen von Berliner Wahlkreisen nicht in den Vorwärts kommen lassen, obgleich die Redaktion Anweisung dazu gegeben hatte.“

Das ganz selbstverständliche Eingreifen des Parteivorstandes wird fortgesetzt als „Vorwurf“ demuziert, als „Gemeinschaft“ im. Nachdem die Normwärtsredaktion die Grundzüge der Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft an der Spitze des Blattes, die laut Organisationsstatut dem Parteivorstand für seine offiziellen Bekanntmachungen vorbehalten ist, publiziert und sich damit auch öffentlich als Organ der Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft bekannt hat, mußte der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei De. l. d. S. deren offizielles Zentralorgan der Vorwärts ist, sein Veto einlegen. Im

Gegensatz zu dem Organisationsstatut, daß nur eine sozialdemokratische Reichstagsfraktion als parlamentarische Vertretung der Partei im Reich kennt, beanträgt die Redaktion des Vorwärts „für die der Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft angehörenden Genossen“ das gleiche Recht auf den Raum des Vorwärts, wie es den offiziellen Vertretungen der Partei an deren Zentralorgan zusteht. Dem muß entschieden widersprochen werden. Denn es müßte dann das gleiche Recht auf allen Sonderorganisationen eingeräumt werden. Der Parteivorstand hatte die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Errichtung der Parteierganisation nicht auch noch an der Spitze des Zentralorgans der Partei offiziell betrieben wird.

Es sind nur solche Notizen im Vorwärts von den Vertretern des Parteivorstandes inbühert worden, die nach ihrer Überzeugung die Parteierklärung fördern mußten.

Als dann ein Redakteur des Zentralorgans der Partei in Flugblättern und Versammlungen die Beitragsfrierer an den Parteivorstand verlangte, war es wiederum die unbedingte Pflicht des Parteivorstandes, die Entfernung des betreffenden Redakteurs aus seiner Vertrauensstellung zu verlangen.

In der von der Generalversammlung angenommenen Resolution III heißt es: die Berliner Genossen müßten sich den Einfluß auf ihr Organ sichern, der auch dem kleinsten Parteipost auf sein Parteipostung zusteht. Was hier für die Berliner Genossen mit Recht verlangt und von seiner Seite bestritten wird, wird nach dem Parteivorstand als Vertreter der Partei nicht bestritten können, denn er hat den Interessen der Gesamtpartei im Zentralorgan Geltung zu verschaffen.

In einer weiteren Resolution der Generalversammlung wird dem Parteivorstand Anwendung brutaler Gewalt in Duisburg, Braunschweig a. M., Bremen und Berlin durch Nachregelung unbehaglicher Genossen vorgeworfen. Alle diese Vorwürfe sind unbegründet.

In Duisburg mußten zwei Redakteure entlassen werden, weil sie für eine Sonderorganisation tätig waren, besondere Beitragsmarken ausgaben und das ihnen anvertraute Blatt für ihre die Parteieinheit auf das äußerste schädliche Zwecke mißbrauchten, indem sie logor die Rundgebung einer Parteierganisation gegen ihre Sonderbündel unterdrückten. Die Parteierganisation des Verbreitungsgebietes der Zeitung haben die Maßnahmen des Parteivorstandes als notwendig anerkannt und ausdrücklich gebilligt.

Der Berliner Fall betrifft den Redakteur Dr. Meyer, über den das Erforderliche schon gesagt worden ist.

In Braunschweig u. M. wurde der Parteivorstand um Intervention gebeten, weil von oppositioneller Seite ein Redakteur, der auf dem Boden der Parteimehrheit steht, gemahngelt und durch einen der oben erwähnten Redakteure aus Duisburg ersetzt werden sollte. Dabei hat der Parteivorstand lediglich vermittelnd gewirkt.

Auch in Bremen mußte sich der Parteivorstand schützend von den Geschäftsleiter stellen, der von der Opposition gemahngelt werden sollte, weil er sich im Einverständnis mit dem Parteivorstand nicht dazu mißbrauchen lassen wollte, dem Vorgehen der Opposition in anderen Wahlkreisen gegen ihr Parteiblatt Vorlauf zu leisten. — Einen anderen Genossen, der in Bremen von der Opposition gemahngelt worden ist, vermachte der Parteivorstand nicht zu schämen, weil er in diesem Falle kein Mitbestimmungsrecht hatte.

Daß in Berlin eine Resolution beschlossen werden konnte, in der der Wahrheit zumider dem Parteivorstand der Vorwurf gemacht wurde, an diesen Orten ihm unbequeme Genossen gemahngelt zu haben, während die Partei auf Handlung an beiden Orten der Opposition zuzulassen, beweist, wie die Berliner Genossen systematisch irreführt worden sind.

Damit ist die Selbstlosigkeit aller gegen den Parteivorstand in der Generalversammlung erhobenen Vorwürfe erwiesen. Wenn besonders in Berlin viele Kreise der Parteigenossen für diese oder jene oppositionelle Richtung gewonnen worden sind, so ist das zurückzuführen auf die zahlreichen, anonym verbreiteten verleumdenden Flugblätter, sowie auf die tendenziöse Redaktionsführung des Vorwärts, die es den Berliner Genossen unmöglich macht, ein klares Bild von den politischen Vorgängen und dem Verhalten der Partei zu gewinnen. Zu alledem kommt das unverantwortliche Treiben solcher Genossen und Genossinnen, die schon vor dem Brüche auf das eifrigste bemüht gewesen sind, die Partei auf Wege zu bringen, die zu schädlichen alle Parteitage bisher abgelehnt haben.

Der Parteivorstand wird pflichtgemäß jeder auf die Zerstörung der organisatorischen Parteieinheit gerichteten Tätigkeit, gleichviel ob sie in der Presse, in Versammlungen oder in Konventionen geübt wird, entgegenwirken.

Berlin, den 27. Juni 1916.

Der Parteivorstand.

Politische Hundschau.

Rüftingen, 28. Juni.

Zum Prozeß Liebkecht. Der zum Offizialverteidiger des Genossen Liebkecht ernannte Rechtsanwalt Grosse hat auf Wunsch des Angeklagten sein Mandat niedergelegt. An dessen Stelle wird Rechtsanwalt Dr. Brade-Braunshausen, ein Sohn des verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Brade, den Angeklagten auf seinen Wunsch verteidigen. Rechtsanwalt Dr. Brade ist übrigens ein Gegner der Sozialdemokraten; er hat sich selbst bei der letzten Wahl gegen den Abgeordneten Genossen Wios in Braunschweig aufstellen lassen. Die Anklage gegen Liebkecht ist nicht nur erhoben wegen verdächtigem Kriegsverrat, sondern auch wegen Aufforderung zum Ungehorsam und wegen Überhandes gegen die Staatsgewalt. Die Anklage wird Gerichtet Dr. Coerrrens vertreten. Verhandlungsführer: ist Kriegsgerichtsrat Rechtsanwalt Doktor Schreier.

Dem Vernehmen nach ist der Bruder des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Theodor Riehnicht, nicht als zweiter Verteidiger zugelassen.

Erhebung der preussischen Steuerfrage. Das preussische Herrenhaus hat am Dienstag das Gesetz über die Steuerzulage in der Fassung der Abgeordnetenhauseinigung einstimmig angenommen. Vorher gab Herr von Büch namens der beiden Fraktionen des Herrenhauses eine Erklärung ab, wonach das Herrenhaus an seinen grundsätzlichen Bedenken gegen die Befreiung des Gelezes steht, jedoch in anbetracht der wasserläufigen Notwendigkeit und der Wiederehrung der Bodenbesitzer durch die Fassung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses dieser zustimmt.

Ein Theologentritt in Vessen. Schon seit Jahren läuft die heftige evangelische Orthodoxie Sturm gegen die Zusammenfassung der Giesener theologischen Fakultät aus nur modernen geritzten Professoren. Selbst vor Verurteilen zu überhöhten Eingriffen in die akademische Freiheit sind jene Kreise nicht zurückgeschreckt. Die Regierung berief sich immer wieder auf das nach den gesetzlichen Bestimmungen der Fakultät zustehende Vorschlagsrecht, ein Einseitig hierin würde eine Beeinträchtigung der akademischen Freiheit bedeuten. Nun wurde vor einigen Wochen nach Gießen der Theologie Professor Wulke berufen, der der sogenannten Rammannschen Richtung sehr eng verbunden sein soll. Darob helle Entrüstung bei den Possiblen. Ramentlich die dem Freiherrn v. Hegel botmäßige Presse des Landes brachte ganze Seiten von Veremoblen über die Zukunft des gottlosen Hessenlandes. Offenbar um diese „kleine aber wichtige Partei“ etwas zu befähigen, hatte das Oberkonsistorium eine Vorlage in der Landeskonferenz eingebracht, die es mit der Möglichkeit begründet, die Bedürfnisse der Gemeinden nach Geistlichen positiver Richtung befriedigen zu können. Für heftige Theologen besteht nämlich der Giesener Fremdenzuzug. Nach der Vorlage des Oberkonsistoriums kann in Zukunft die vor der theologischen Fakultät durch das Oberkonsistorium der Fakultätsprüfung vor der theologischen Fakultät der Landesuniversität zu Gießen gleichgeachtet werden. Es schien nun, als ob es in der Synode wegen der Vorlage zu heftigen Kämpfen zwischen den beiden Richtungen kommen würde. Eine Mehrheit, zu der übrigens auch positivgerichtete Mitglieder zählten, wollte diesen Streit in der Synode vermeiden und beauftragte ein Ersuchen an das Oberkonsistorium um Zurückziehung der Vorlage. Das Oberkonsistorium aber erklärte entschieden, dem nicht entsprechen zu können und verlangte, getreut auf die Geschäftsordnung eine Beratung, die sehr wohl sich in nur sachlicher Richtung bewegen könne, ohne den kirchlichen Frieden zu gefährden, wie die Mehrheit behauptete. Die Ultra bei den Orthodoxen schleuberten der anderen Seite den Vorwurf der Vergewaltigung entgegen. Vor einem zum anderen Tage hatte sich darauf die Mehrheit auf den erwähnten Beschluß geeinigt, dem auch die andere Seite am Freitag beitrug. Die Mehrheit ließ eine Erklärung abgeben, daß sie nur unterm Strahle des Augenblickes handelt. Es müsse der Anschauung entgegengetreten werden, daß die Fakultätsprüfung für den Studenten, der den religiösen Standpunkt des Examinators nicht teile, einen Beweiskennzeichen, eine Ungerechtigkeitsbedeutung. Die erste Prüfung in Vessen ist eine rein wissenschaftliche und solle es bleiben; nur so könnte der hohe Bildungsstand der Geistlichen bewahrt werden. Die Erklärung fordert darum vom Oberkonsistorium, das abgeänderte Gesetz nur für Ausnahmefälle anzuwenden.

China.

Die innere Lage. Die Berliner chinesische Gesandtschaft teilt mit: Das Kaiserliche Amt in Peking meldet: Die Provinzen, die sich für unabhängig erklärt haben, erkennen einstimmig den neuen Präsidenten an. Canton, Szechuan und Schensi haben ihre Unabhängigkeitserklärung rückgängig gemacht. Die Regierung ist im Begriff, die von den Sübprovinzen wieder aufgeworfene Verfassungs- und Parlamentsfrage der Lösung entgegenzuführen.

Karube in der Marine. Aus Schanghai wird gemeldet: Der Oberkommandierende der chinesischen Marine, Liting-shin, telegraphierte im eigenen und im Namen des ganzen Stabes an den Präsidenten und verlangte die Wiederherstellung der drohdrohischen Verfassung, die Einberufung des alten Parlaments und die Bildung eines neuen Kabinetts, widrigenfalls die Marine sich unabhängig erklären würde. Im hiesigen Hafen liegen vier Kreuzer und vier andere Schiffe unter dem Befehl Liting-shins, in anderen Häfen sind noch 18 andere Schiffe, deren Haltung ungewiß ist.

Lokales.

Mittlingen, 28. Juni.

Neuregelung der Verkaufspreise für holländischen Käse.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. (Waren-Abteilung 18, Käse, Berlin W. 8, Mohrenstr. 54/55) hat ihren Grundpreis für frischen holländischen Käse (gleichmäßig für Gouda und Camembert) dem Kaufmann der holländischen Marktpreise entsprechend bis auf weiteres wie folgt ermäßigt: vollständig mindestens 40 Proz. 1,54 Mf. für das Pfund, halbfett mindestens 30 Proz. 1,34 Mf. für das Pfund, halbfett mindestens 20 Proz. 1,22 Mf. für das Pfund, Spezialsorte (sogen. Geheimratskäse) 1,74 Mf. für das Pfund.

Die Grundpreise verstehen sich fradtfrei Niederlassungs-ort der Abnehmer der Käsefabrik-Gesellschaften. Der den mit der Verteilung der Ware beauftragten Käsefabrik-Gesellschaften ausstehende Zuschlag ist von 2 Mf. auf 1,50 Mf. für 50 Kilogramm ermäßigt worden. Der Ladenpreis darf daher gemäß den Bedingungen für den Vertrieb mit holländischen und dänischen Käse vom 31. Mai 1916 die Grundpreise der Zentral-Einkaufsgesellschaft nur noch um höchstens 46 Pf. für das Pfund übersteigen. Mitbin ergeben

sich als höchstzulässige Ladenpreise die folgenden: vollständig 2 Mf. für das Pfund, dreierlei 1,80 Mf. für das Pfund, halbfett 1,68 Mf. für das Pfund, Spezialsorte (Geheimratskäse) 2,20 Mf. für das Pfund.

Diese Preisermäßigung gilt für alle Käsemengen, die seit dem 11. Juni d. J. von Holland abgehandelt worden sind. Ihre Bekanntgabe erfolgt erst jetzt, weil bei einer früheren Gelegenheit die vorherige Ankündigung einer Preisermäßigung bei dem Absatze der von dem Handel noch zu höheren Preisen erwerbenden Bestände zu Unzutraglichkeiten geführt hat, deren Wiederholung im Interesse einer gleichmäßigen Käseverteilung vermieden werden muß.

Da in jüngster Zeit von verschiedenen Seiten Angriffe gegen die Organisation des Imports und die Verteilung des eingeführten Käses durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft und die von ihr gebildeten Käsefabrik-Gesellschaften gerichtet worden sind, sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß durch diese Organisation der Käsepreis nicht wie vielfach behauptet wird, verteuert, sondern erheblich verbilligt worden ist. Die Erhöhung hat gezeigt, daß es der Z.E.G. im Zusammenwirken mit den holländischen Exporteuren gelungen ist, die durch wilde Konkurrenz der Einfuhr erworbene Käsepreise nicht unergiebig, sondern im allgemeinen erst nach drei Wochen einen entsprechenden Rückgang der deutschen Ladenpreise zur Folge hat, so liegt dies an dem Umstand, daß vom Anlauf der zu ermäßigten Preisen erworbenen Bortien bis zur Verladung in Holland durchweg zehn Tage, bis zur Ankunft der Ware bei dem deutschen Großhändler weitere vier bis fünf Tage und bis zur Ablieferung an den Kleinhandel gleichfalls einige Tage zu vergehen pflegen.

Gegenüber gelegentlich auftauchenden Gerüchten sei noch erwähnt, daß die Z.E.G. auf Ablieferung der von dritter Seite eingeführten Käsemengen entsprechend der Bekanntmachung des Reichsanzeigers vom 11. März 1916 nach wie vor bestehen wird. Auch Ausnahmen können nicht gestattet werden, weil dann in allen gleichliegenden Fällen, deren Anzahl sehr groß ist, den Anträgen auf Freigabe des direkten Bezuges entsprochen werden müßte. Dadurch aber würden die Zwecke der Bekanntmachung vom 11. März d. J. gänzlich vereitelt. Die Gesamtmenge, für die in jeder Woche die Gestattung der freien Einfuhr in den verschiedenen Anträgen von der Z.E.G. erbeten wird, übersteigt zudem stets die überhaupt von Holland nach Deutschland ausfuhrbaren Mengen. Würde daher diesen Anträgen, die bei der durchweg gegebenen Gleichzeitigkeit der Fälle auch nur gleichmäßig befriedigt werden könnten, nach dem Wunsch der Antragsteller entsprochen, so würden damit nicht nur die Vorteile der zentralisierten Einfuhr preisgegeben, sondern darüber hinaus von neuem un möglich, sowohl für Deutschland als auch für die holländische Versorgung unerwünschte Preissteigerungen auf dem holländischen Käsemarkt herbeizuführen.

Wenn einzelne besonders günstige Angebote, die in letzter Zeit angehörl eine Zahl von deutschen Interessenten aus Holland vorliegen sollen, als Beweis gegen die Zweckmäßigkeit der Einfuhrzentralisierung angeführt werden, so ist daran zu erinnern, daß die angehörl billigeren Preise nur unter der Voraussetzung der seit der Regelung der Einfuhr eingetretenen Preisfälligkeit möglich sind. Jene Angebote werden, wie die Z.E.G. bei näherer Prüfung in einer Anzahl von Fällen feststellen konnte, in der Regel von Firmen gemacht, die teils überhaupt über keine Ware verfügen, und die, falls man auf ihr fast immer freibleibend gemachtes Angebot eingeht, sich erst einzuweisen auszuweisen sind und dadurch zur Beunruhigung und Verwirrung des Marktes beitragen teils von Firmen, deren Abicht es ist, aus leicht verständlichen Gründen den Zweck der Zentralisierung zu durchkreuzen. Bei der Prüfung dieser Angebote, die von der Z.E.G. grundsätzl vorgonnen wird, wenn ausreichende Unterlagen übermietet werden, hat es sich fast ausnahmslos herausgestellt, daß die geforderten Preise sich in Wirklichkeit nicht unter den Einkaufspreisen der Z.E.G. halten. Zudem hat sich gezeigt, daß die jetzige Regelung der Einfuhr den Markt fetiger und ergiebiger gemacht und damit eine so erfreuliche Entwicklung der Einfuhrmengen herbeigeführt hat, daß ein Abgehen von dieser Regelung nicht verantwortet werden kann.

An unsere Feldpostabonnenten! Die Expedition ersucht höchstl andere Feldpostabonnenten, die fälligen Abonnementbeträge einzusenden. Der 1. Juli ist vor der Tür, mit welchem wieder ein neues Abonnement, sei es auf einen Monat oder auf drei Monate beginnt. Die Zeitschriften verlangen es, daß alles pünktlich und ordnungsmäßig reguliert wird. Die Abonnenten, die es vom Felde aus selbst nicht können, dürfen doch nur ihre Verwandten oder Freunde hier erlauben, für sie ihre Rechnung in Ordnung zu machen, so werden diese es gerne tun. Es sei auch bemerkt, daß vom 1. Juli ab auf Grund der Bundesratsverordnung Grenzblätter nicht mehr abgegeben werden dürfen.

Satzhammer. Es wird uns zu der diesbezüglichen Notiz in der gestrigen Nummer geschrieben: Eine Folge des unangenehm Kennens nach Holz war, daß gestern in verschiedenen Geschäften Holz ausverkauft war. Ein wissiger Geschäftsmann wachte die „Sonntagskur“, die sich dadurch hat, sofort auszumachen und ließ sich für ein Pfund 15 Pf. bezahlen. In demselben Geschäfte bezahlte man für 10 Schindeln Dreiecksbölzer 50 Pf., während sie in anderen Geschäften für 35 Pf. zu kaufen sind. Das ist doch auch ein Wunder, der besampt werden muß. Der Name des Geschäftes soll noch nicht genannt werden, weil gehofft wird, daß diese Veröffentlichung eine Besserung herbeiführt. — Wir halten diese Notiz nicht für angebracht. Die Oldenburger Sonntagsnummer z. B. wertet darauf, bestimmte Fälle und die Namen der Missetäter mitgeteilt zu erhalten, um den Lächer bei Kaufleuten auszurufen.

Das Kriegsvorparat der Stadt bringt in den nächsten Tagen wieder Erbsen und Bohnen in den Handel, welche gegen Zurückhaltung der Preisfeste, Teil 2, veransagt werden. Erbsen werden Haterfiedlen und Hatergrube zum Verkauf kommen. — Die Futtermittelgenossenschaft hat durch Vermittlung der Stadt Mittlingen einen größeren Posten Viehfutter liegen, welches ohne Beschränkung in der Banker Mühle entnommen werden kann. — Die Verladung der Kartoffeln bietet im Augenblick einige Schwierigkeiten, da die Ernte der neuen Kartoffeln sich durch das schlechte Wetter etwas verzögert. Da aber die Möglichkeit vorliegt, daß einige Familien sich reichlich eingebest haben und von ihrem Vorrat etwas abgeben können, so werden diese gebeten, dem Kriegsvorparat mitzuteilen, welche Menge sie zur anderweitigen Verteilung abgeben können. — Außerdem nimmt das Kriegsvorparat etwa erprobte Brotmarken zur Verteilung an dringend Bedürftige entgegen.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Hamburger Operetten-Theater. Heute und morgen kommt Der Tanzaball zur Ausführung.

Letzte Nachrichten.

Bericht.

W. T. S. Berlin, 28. Juni. Im Mittelmeer wurde der Dampfer Gurnet der Transatlantischen Schiffahrtgesellschaft (4743 T.) durch einen deutschen U-Boot torpediert. Die Besatzung ist auf den Balkaren gerettet.

Angebotener belgischer Fischdampfer. **W. T. S. Brüssel, 28. Juni.** Ein vier eingetragener Fischdampfer belgischer, wie ein deutsches Zerpelboot eines Fischdampfers, antwortend belgischer Nationalität, der nach Westland oder Gierke geht.

Geheimnisvolle Großprederei des Tempel. **W. T. S. Paris, 27. Juni.** (Agence Havas.) In der Besprechung der Kriegsfrage (s. Bericht der Tempel): Die Deutschen werden einsehen müssen, daß sie heute Stunde und Ort des Angriffes nicht mehr wählen können und daß von unieren Alliierten organisierten Kämpfe aus andere Punkte der Front ausgehen werden. Die Beschlüsse im Arisio werden und nicht an anderen Stellen bedingten können. Die deutsche Infanterie, die sich an den Kanakern angreifen wird, wird nicht im Arisio sein und wenn sie keinen Angriff mehr auf unsere Gräben machen, werden unsere Soldaten sie in den Bergen aufsuchen.

Der französische Bericht.

W. T. S. Paris, 28. Juni. Nach dem amtlichen Bericht von gestern nachmittag wurde auf dem linken Kanakufer ein deutscher Kanakgranatenangriff der Höhe 304 in der Nacht zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer wurden die französischen Stellungen in der Gegend des Werkes Diamant erweitert. Ein Angriff auf die französischen Stellungen von Kanak (s. Bericht). Drei mit Geschützen besetzte französische Flugzeuge feuerten 65 Granaten auf deutsche Kriegsflugzeuge in der Nähe des belgischen Küste.

W. T. S. Paris, 28. Juni. Im amtlichen Bericht von gestern abend heißt es u. a.: In den Kragenen bekamen wir in der Gegend Bolante den Zubrand eines durch die Explosion einer deutschen Mine hervorgerufenen Tridents. Ein Angriff der Deutschen gegen den Teil des Werkes Hicux, den wir besetzt halten, wurde vollständig zurückgeschlagen.

Der neue Oberkommandierende der griechischen Flotte. **W. T. S. Athen, 27. Juni.** Admiral Damianos hat das Marineoberkommando übernommen.

Neue Maßnahmen gegen den Ducht.

W. T. S. Berlin, 28. Juni. Wie wir von zutühniger Stelle erfahren, sieht die Organisation einer Zentralstelle zur Bekämpfung des Duchtens bei Gegenständen des täglichen Bedarfs durch den preussischen Minister des Innern unmittelbar bevor.

Wichtige Teuerungstravalle in Rumänien.

W. T. S. Bukarest, 27. Juni. (Belung des Wiener f. u. f. Korrespondenzbureau.) Nachdem eine Verlesung der organisierten Arbeiter in Galaz am Sonntag von den Behörden verboten worden war, wurde der allgemeine Ausbruch erklärt. Die Arbeiter vernünftig gegen einige Sonder Arbeiter der Eisenbahn, der Eisenbahn und der Mühle Stech durch die Straßen und griffen das Militär, das sie an dem Unmut hindern wollte, mit Steinen und Stöcken an. Nach einer amtlichen Darstellung sahen sie einige Revolverkugeln auf die Soldaten ab, deren Führer Johann das Signal Hagen hießen und als Menge nicht auseinander ging, eine Salve abgeben ließ. Die Arbeiter wurden verletzt und fünf verwundet. Ein Salvo wurde durch einen Revolververstoß schwer verwundet. Die Ursache zu der Unruhe liegt in der Teuerung und in dem Mangel an Lebensmitteln.

W. T. S. Bukarest, 27. Juni. Wie die Mütter meinten, wurden bei dem gestrigen Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Militär in Galaz neun Arbeiter getötet und fünfankwanzig verwundet. Entgegen der amtlichen Darstellung beinahe die Väter übereinkommen, daß der Kommandant der ausgerichteten Truppen, ein junger Leutnant, den Befehl zum Feuern gegeben habe, ohne daß die vorgezeichnete Kullforderung an die Menge gerichtet wurde. Auch habe man auf der Menge heraus nicht geschossen.

Briefkasten.

O. S. Mittlingen. Der Termin der Ausgabung der Familien-Kriegsunterstützung wird jeweils durch den Stadtmagistrat bekannt gegeben.

Oldenburg. Partei-Mitgl., 18- und 19-jährige Mitglieder, Bestellungen auf die Parteizeitung werden Sonntags von 11-12 Uhr vormittags und Donnerstags von 7-8 Uhr abends im Besorgungsbüro des Gewerkschaftshauses abgehandelt.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt. Verantwortlicher Redakteur: Carl Dänlich. — Verlag von Paul Dug. — Reaktionsdruck von Paul Dug & Co. in Mittlingen.

Bekanntmachung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit verbiete ich für die Städte Wilhelmshaven und Rühringen das Feilhalten von Salatläden und Salatladerschneidern, sofern es nicht vom zuständigen Militärpolizeimeister für die einzelne Warenart gestattet ist.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung, die das Publikum vor betrügerischer Ausbeutung schützen will, sind nach § 9 b des Belagerungsgesetzes strafbar.

1763
Wilhelmshaven, den 24. Juni 1916.
Der Festungskommandant.

Bekanntmachung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit verbiete ich, um den Jucker für die Handlungen bereitzustellen, für die Städte Wilhelmshaven und Rühringen die Zugabe von Jucker zu Kaffee oder Tee in Wirtschaften oder sonstigen Speiseanstalten.

Der Jucker darf dem Getränk auch nicht vor der Verabfolgung an den Gast zugeht werden. Zuwiderhandlungen sind nach § 9 b des Belagerungsgesetzes strafbar.

1787
Wilhelmshaven, den 26. Juni 1916.
Der Festungskommandant.

Monopol
(Wid. Quinting).

Morgen Donnerstag, 29. Juni
Rosentag.

(Beginn des Konzerts 5 Uhr nachm.)
Es lobet ganz ergebenst ein
1795 **Wid. Quinting.**

Gewerkschafts-Kartell Emden.

*** Achtung! ***

Am 1. Juli er. befindet sich die Zentralbibliothek Neustr. 12 (Bureau der Transportarbeiter). Die Bücherausgabe findet Sonntags vormittags von 10 bis 11 Uhr u. Donnerstags abends von 7 bis 8 Uhr statt. Ebenfalls befindet sich dort die Rechtsanwaltskanzlei Hantschke Rechtsanwaltschaft für Emden. Geöffnet vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 4 bis 7 Uhr.
1780 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Wegen Auffüllung des unvollständigen Bestandes wird der Sellen- und Selten-Verkauf vom Hause des Sonntags-Büchlers zum Rindl am 29. d. M. ab bis auf weiteres gelistet.
1806
Rühringen, 26. Juni 1916.
Greeberg, Amt Rühringen.
Hilmer.

Verdingung.

Für die Reueinrichtung von Arbeitsstätten wird hiermit die Verdingung von 8 Hochöfen (Dampf-Hochapparate) von je 300 l Inhalt öffentlich ausgeschrieben. Die Regeln sind für uns fertig aufgestellt, einschließlich der Kaufvertragsentwürfe, zu liefern. Die Angebote mit Ausbildung und Beschreibung sind bis Sonntag, den 1. Juli 1916, mittags 12 Uhr, an das Hochbauamt, Rathaus Wilhelmshaven, Straße 5, abzugeben. Versandt wird kostenfrei erbeten.
1793
Rühringen, 27. Juni 1916.
Stadtmagistrat.
3. St.
Zapl.-Ing. G. a. n.
Stadtbauinspektor.

R. Winter

Färberei und chem. Waschanstalt
Rühringen, Petersstr. 59.

1 Paar Seckel (42)
1 Marine-Hebervierer

mit für 20 Stk. zu verkaufen
1802 Müllerstr. 59, 2. Et. l.

Metallobjekte an Private.
Holzrahmenmatt., Kinderbetten.
Eisenmöbel-Fabrik,
Suhl i. Thür.

**Öffentliche
Einwohner-Verammlung**

am Sonntag den 1. Juli, abends 8.30 Uhr
im Rühringer Konzert- und Ballhaus.

Tagordnung:

**Stellungnahme zum Protest der
Wilhelmshavener Bürgervereine
gegen das Bahnhofs-Projekt.**

Zu dieser Versammlung laden zu zahlreichem Besuche ein
**Der Rühringer Bürgerbund.
Die vereinigten Bürgervereine.
Hausbesitzerverein Rühringen.
Der Stadtrat.**
1777

AUFRUF!

Blumentag

der Rühringer Kriegshilfe!
* Sonntag, den 2. Juli 1916 *

Der Hilfsverein beabsichtigt, am ersten Sonntag im Juli einen Blumentag zu veranstalten. Es wird in den Straßen, Häusern und Vergnügungslökalen durch Verkauf von Blumen und Postkarten gesammelt werden. Wir richten an alle Einwohner die herzliche Bitte, die Sammlerinnen freundlich aufzunehmen und ihnen reichlich zu geben.

Der Vorstand des Hilfsvereins
Dr. Lucken. 1737

Arbeitsvermittlungsstelle u. Wohnungsanzeige
des Hilfsvereins Rühringen, Wilhelmsh. Str. 63 (Kathaus), Zimmer 7. Gruppe Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 9 bis 12^{1/2} Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags (außer Sonnabend nachmittags).

Offene Stellen	Stellensuchende
11 Arbeiter, 2 Tüchler, 8 Stundenmädchen, 4 Dienstmädchen.	5 Arbeiter, 4 Tagemädchen, 10 Dienstmädchen, 6 Waldfrauen.

Wohnungs-Angebot **Gefuche** (1768)

| 1 3-Zimmerige Wohnung, 11 möblierte Zimmer, 3 möbl. Wohn- u. Schlafr. | 31 2-7 räum. Wohnungen, 8 möblierte Zimmer, 9 leere Zimmer. |

Alle Drucksachen fertigen an Paul Hug & Co.

Verein der Schlosser.

Nachruf!

Nach längerem Leiden verschied am 26. d. Mts. unser langjähr. Mitglied, der Schlosser

J. Buss.

Der Verstorbene war uns allen ein treuer, liebenswürdiger Kollege und werden wir ihm ein bleibendes Andenken bewahren.
1796 **Der Vorstand.**

**Brennlich-Süddeutsche
Klassenlotterie.**

Ziehung der 1. Klasse: 10. und 11. Juli.
Reise 5,00 10,00 20,00 40,00
100 zu haben. 1786

Gossel

Röniglicher Batteriemeister
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 6.
Wilhelmsh. Buge-Institut
Marktstraße 38, 1
Friedrichstr. 4, part. 1.
belegt Kupfeln, Reparaturen, Reinigen sämtl. Waffentuben prompt und billig.

Tüchtige
Neigungs-Monteur
zum sofortigen Eintritt gesucht. 1797
Bewerbungen erbeten an
Hugo Fuss
Wilhelmshaven
Bismarckstrasse 145

**8 bis 10
Bauarbeiter**
sofort gesucht. 1801
Bauverein Rühringen
e. G. m. b. H.

**Gesucht
Arbeiter**
gegen hohen Lohn. Zusammen im Baubüro. 1784
St. v. Hol. Wilhelmshafen.

Arbeiter gesucht
Zu malen bei 1800
Wenborg, Vöhrstr. 47, 1.

**Gesucht auf sofort
ein Schuhmachergehilfe.**
G. Friedrich, Wilhelmsh.,
Rönigstr. 22. 1792

**Gesucht ein
Schmied-Gezylng**
Rühringen, Tombrichstr. 16a

**Gesucht
Frau i. Kontorreinigung**
Wilhelmsh. Kittenbräuerei
Wobbeistr. 7. 1804

Wegen Erkrankung
auf sofort ein jüngeres
2. Mädchen gesucht. 1799
Franz Grube, Wallstr. 43.

**Gesucht ein tücht. Hosen-
macher.** 1798
Kaiserstraße 85, 1. St. l.

Sozialdem. Wahlverein Emden.

Achtung! Parteitag und Genossen!
Am Montag den 3. Juli 1916, abends 8.30 Uhr,
— im Hotel Bellevue: —

Mitglieder-Verammlung

Tagordnung:
1. Jahresbericht und Jahresrechnung sowie Abrechnung dem 4. Quartal.
2. Wenderung der Expedientenfrage.
3. Verschlebens. 1788
Eine Mitgliedschaft kein Zutritt. **Der Vorstand.**



Nachruf!

Am Montag früh verschied nach längerer Krankheit unser langjähriger, treuer Mitarbeiter, der Schlosser

Johann Buss

im Alter von 66 Jahren.
Sein offener, heiterer Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken. 1806
Seine Mitarbeiter der Flugzeug-Werkstatt, Ressort III.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Aldenburg aus statt.

Adler

Theater 1767

Heute
und folgende Tage
abends 8^{1/2} Uhr

**Wiener
Blut.**

Operette in 3 Akten
von Johann Strauß

**Hamburger 1794
Operetten-Theater
Park-Haus.**

Nur noch 2 Tage!
Heute 8^{1/4} Uhr!

**Der Tanz-
anwalt.**

Operette in drei Akten
v. Perdes-Milo u. Urban
Musik von W. Schütz.
Ernsatzungen haben Gültigkeit!

Die Vorstände der unterzeichneten Vereine sowie sämtl. Stadtratsmitglieder werden auf
Donnerstag abend 8^{1/4} Uhr zu einer

**wichtigen
Besprechung**

nach dem Klubzimmer des Rathauses an der Wilhelmshavener Straße eingeladen.
Rühringer Bürgerbund
Vereinigter Bürgervereine
Hausbesitzerverein Rühringen.

R.-Z.-B. An d. Jade.
Rgt abgeleitete Gemme:
Nr. 446 691 675 506 735
880 473 138 411 196 667
1080 490 1 302 74 948 179
715 779 310 251 478 114
304 268 676. 1791

Wing. Orstrandentafel
für den Ausbesier
Sutjadingen Nordham
Som. 6. bis 12. Juli:

Gebung der Beiträge
NB. Sonnabends werden keine Beiträge angenommen.
1790 **Der Rechnungs-Wärter.**

Volksküchen
Rühringen

Mitteltags u. Ulmenstr. 10

B. F. Kuhlmann
Inhaber: E. Kuhlmann
69 Bismarckstrasse 69

Taschenmesser
Dolchmesser
Scheren
Rasiermesser
Rasierapparate
Rasierkästen
Seife und Pinsel
Streichmesser
Taschenmesser.

Alttestes
Geschäft am Platze.
Gegründet 1874.

B. F. Kuhlmann
Bismarckstrasse 69.

Norddeutsches Volksblatt

Beilage.
30. Jahrg. Nr. 150.

Katholizismus und modernes Leben.

Unter dieser Ueberschrift mocht in dem neuen Sammelwerk des Verlagsbuchhandlungers Dr. J. Thimme der katholische Theologieprofessor H. Rabemacher (Wonn) den Versuch eines Kaskadeins zwischen diesen beiden Mächten. Die Angehörigen, die er dabei zu machen sich genötigt sieht, werden zweifellos noch den Gegenstand lebhafter Ausreden innerhalb der Stütungen im Katholizismus selber bilden. Um unsere Leser zu unterrichten, seien die Gedankengänge Rabemachers, eines anerkannten Vorkämpfers katholischer Anschauungen, skizziert: Unbedeutend seiner Einseitigkeit im Ganzen ist der Katholizismus doch auch wieder nicht etwas Starreres und Unveränderliches:

„Auch er unterliegt dem Gesetz der Entwicklung, nicht nur äußerlich durch wechselnde Schicksale, Erhebungen und Verluste, Wang und Veränderung, Hochstand und Tiefstand, sondern auch durch eine Entwicklung der Lehre, wechselnde Schattierungen innerhalb des Dogmas, Fortsetzen neuer Probleme und tiefer oder neue Ergänzung der alten, Anpassung an gegebene Verhältnisse (1), Bildung neuer Dogmen, Rechtsnormen und Kultusformen. Es erscheint daher eine Einwirkung des Katholizismus in das moderne Leben auch unter diesem Gesichtspunkte notwendig möglich.“

„Wie weit diese Anpassung an gegebene Verhältnisse gehen kann, zeige der folgende Satz:“

„Durch ihre übermäßige Bestimmung und ihren internationalen (katholischen) Charakter weicht die Kirche von jeder politischen Gesellschaft untereinander und will innerhalb ihrer Sphäre vom Staate grundsätzlich unabhängig sein. Weber verlangt sie ein Vorgehen des Staates in der Kirche, noch weniger sie ein Vorgehen der Kirche im Staate. Weber streicht nach noch Staatliche ist ihr Zweck. Aber auch eine völlige Trennung beider Sphären entspricht nicht ihren Interessen und Bedürfnissen. Sie will Freiheit in religiösen und weltanschaulich vertrauensvollen Zusammengehören mit dem Staate in gemeinsamen Angelegenheiten. Dabei behält die katholische Kirche eine fast unbegrenzte Anpassungsfähigkeit in Bezug auf die möglichen Staatsformen. Solange nur die Gerechtigkeit die Grundzüge der Regelungen bleibt, kann sie mit jeder Verfassung bestehen. Der mittelalterliche Glaubensbekenntnis ist eine große Idee; aber er fehlt Bedingungen voraus, die unüberwindlich der Vergangenheit angehören.“

Wenn Professor Rabemacher sagt, daß die Kirche auf Grund ihrer „fast unbegrenzten Anpassungsfähigkeit“ mit jeder Verfassung bestehen könne, so umschließt das natürlich auch das republikanische. Und da kann er sich allerdings auf Leo XIII. berufen, der, als er Ende der achtziger Jahre im Konklave mit Italien eine Annäherung an Frankreich, die „älteste Tochter Roms“, suchte, die französischen Katholiken ausdrücklich anwies, namentlich auch der Republik als der ihnen von Gott gesendeten Obrigkeit zu gehorchen. Auch mit der sozialistischen Gesellschaft würde die katholische Kirche ihren Frieden machen; denn wenn sie bei einer Staatsform die Gerechtigkeit Grundzüge, Ausgangspunkt und Ziel ist, so hat dieser.

„Wie beim Staate, so ist auch bei der Wissenschaft die Kirche zu weitem Entgegenkommen bereit. Rabemacher hat (S. 98):“

„Die katholische Denkweise ist solche ist weit genug, um allen berechtigten Ansprüchen der Wissenschaft in Bezug auf Freiheit zu genügen.“

Die Modernistenverfolgung ist nämlich eine innerkirchliche Angelegenheit; es handelt sich fast ausschließlich um die Zurückweisung von falschen oder gefährlichen Richtungen

innerhalb des Katholizismus“. Der katholische Forscher müßte sich an seinem Glauben nur „negativ orientieren“, d. h. er darf nichts lehren, was mit dem Glauben in Widerspruch steht. Aber auch hier ist die „Anpassungsfähigkeit fast unbegrenzt“. Denn, so sagt Rabemacher:

„Etwas soll nicht unangefochten bleiben, doch im Falle eines subjektiv unabhiesigen Konflikt zwischen Glauben und wissenschaftlicher Ueberzeugung die letzte Instanz auch für den Katholiken nur das persönliche Gewissen ist.“

Doch im Gegensatz zu früheren Zeiten des öffentlichen Leben „sich in weitem Maße von der Kirche und den kirchlichen Grundzügen lösen und eine teils fremde, teils feindselige Haltung zu ihnen eingenommen hat“, und doch die Kirche „höchstens noch Beraterin, meist aber nur die mehr oder weniger ungenützte Mahnerin“ geworden ist, damit findet sich Rabemacher ab; auch damit, daß die innige Verbindung von Theologie und Philosophie, kirchlichen Leben und Geisteskultur, wie sie im Mittelalter bestand, aufgehört ist. Die Wissenschaft hat sich mühselig gemacht und geht ihre eigenen Wege“. Wenn es hienieden so ausbleiben mochte, als ob eine Ausföhrung und ein freundliches Mit-ein-anders-entkommen nicht möglich wäre, so sind daran schuld die „engbrüstigen Eiferer“ und „allzu konservative Kreise“.

Der katholischen Literatur „konnte bis vor drei Jahrzehnten mit einem gewissen Recht der Vorwurf der Rückständigkeit gemacht werden“ (S. 98); seitdem aber befindet sie sich in einem „erweiterten und vielversprechenden Aufstiege, sowohl hinsichtlich der wissenschaftlichen als der schönen Literatur, sowohl nach der Menge wie nach dem inneren Werte“. Außerordentlich bemerkenswert ist, was Rabemacher über Rant sagt. Die „engbrüstigen Eiferer“ werden es ihm ganz bestimmt nicht schenken, daß er es als unbestreitbar hinstellt, daß Kant „mit seiner Lehre vom kategorischen Imperativ und seiner Achtung vor dem moralischen Gesetz, wenn wir sie auch mit guten Gründen ablehnen zu müssen glauben, befruchtend auf die Ethik und angereicht auch auf die katholische Ethik gewirkt hat“. Ein solches Zugeständnis steht beispieleslos da; es ist unseres Erachtens geradezu — unkatolisch. An dem lebhaften Widerspruch aus den Kreisen der katholischen Theologie wird es Herrn Rabemacher gewiß nicht fehlen. Er ist da offenbar zu weit gegangen in seinem Bemühen, den „Entfremdung zu schreiender Gebildeter von der Kirche“, über die Rabemacher in einem anderen Buche (Das Seelenleben der Seelen. Baderborn, Bonifatius-Druckerei) lebhaft Klage geführt hat, entgegenzuwirken; die Gleichgültigkeit und der Abfall der gebildeten Kreise beeinflusse die anderen Volksschichten; die unfruchtbare Stimmung sichere von oben unauflöslich durch. Die „Gebildetensoziologie“ ist ein Problem, das auch die Katholikentage lebhaft beschäftigt hat. Bischof Faulhaber nennt sie das „Königreichproblem der Seelsoziologie“. Darüber und über Rabemachers Reformvor schläge vielleicht ein andermal.

Aus dem Lande.

Schwurgericht.

o. Oldenburg, 27. Juni.

„Es gibt wohl niemand unter uns, der nicht bewogen gewesen der Verhandlung in dieser Tragödie beigewohnt hat“, so begann der Erste Staatsanwalt Rieckebier seine Aus-

föhrungen an die Geschworenen in der Vormittagssitzung. Zur Verhandlung stand die Straffache gegen die 37jährige aus Oldenburg gebürtige Anna Kopp, früher in Wilhelmshaven, jetzt in Kiel wohnhaft, die beschuldigt war, am 9. Februar 1915 ihr damals 4jähriges Töchterchen zu töten versucht zu haben, indem sie in der Nähe des Danteweges in Küstringen sich mit ihm in den Kanal stürzte. Ein des Weges kommender Unterarzt sprang ins Wasser und rettete beide, so daß sie dem Leben erhalten blieben. Die Angeklagte hat sechs Jahre lang mit dem Obergenieurer B., der wegen Unachtsamkeit im Dienst vom Erbsenen in der heutigen Verhandlung entbunden wurde, zusammen gelebt, als wäre sie seine Frau, hat sich auch als solche ausgegeben und ist von den Mitbewohnern des betr. Hauses auch langdauern gehalten worden. Sie hat den Mann, der ihr nach ihrer Behauptung die Ehe verprochen hat und sich mit ihr regelrecht verlobt hatte, mit ihrem ganzen Herzen treu geliebt und eine gleiche Liebe dem aus diesem Verhältnis entworfenen Kinde entgegengebracht. Ihre Hausgenossen gaben ihr ausnahmslos das beste Zeugnis. Sie ist auch im Briefwechsel mit dem Erbverwandten des Mannes getreten. Nachdem sie mehrere Jahre ungetrübter Eintracht vergangen waren, trat plötzlich eine Veränderung ein. Es kam eine Dame dazwischen, deren Bekanntschaft er in Kiel gemacht hatte. Sie fand mehrere Briefe von dieser Frau, was zu einer Spannung zwischen ihr und dem Obergenieurer und heftigen Auseinandersetzungen führte. Als dann die Angeklagte von einem Rechtskonsulten ein Schreiben erhielt, nach dem sie abgefunden werden sollte, geriet die ohnehin nervenkränkelnde Frau in Verzweiflung. Am Sonntag vor Weihnachten 1914 verjagte sie sich mit Götze zu vergiften, nachdem sie eine Anzahl rührende Briefe geschrieben hatte. Aber auch schon diesmal kam sie mit dem Leben davon. Ihre Seelenqual wurde noch größer, als am 9. Februar 1915 ihr Mann mit Marineern erkrankte, um die Sachen aus der an der Königstraße Wohnung bringen zu lassen. Sie stürzte sich mit ihrem Kinde aus dem Hause, eilte dem Kanal zu, band sich mit dem Kinde zusammen und sprang mit ihm ins Wasser. — Die Geschworenen folgten den Ausführungen des Verteidigers, der zu beweisen suchte, daß die freie Willensbestimmung der Angeklagten bei Begehung der Tat ausgeschlossen sein müßte und verneinte die Schuldfrage. Die Angeklagte wurde freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

In der Nachmittagsitzung wurde verhandelt gegen eine Verkäuferin aus Großhaff, der zur Haft gelegt wurde, am 23. Dezember 1915 zu Winterfeld ihr neugeborenes Kind vorsätzlich getötet zu haben. Der Vertreter des Staatsanwalts gab die Erklärung ab, daß er auf Grund des Ergebnisses der Verhandlung die Angeklagte vorläufige Lösung stellen sollte und nur für Beurteilung wegen schuldloser Tötung eintreten wolle. Der Verteidiger, Rechtskonsult Gering, suchte die Geschworenen davon zu überzeugen, daß auch dafür keine Gründe vorhanden seien. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage. Die Angeklagte wurde freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

Schorens. Eine Gemeindevorstandssitzung findet am 30. Juni in E. V. Herdes Wirtshaus in Schorens statt. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte: Gewerbesteuerbefreiung betreffend, Antrag der Gemeinde Combe betreffend Aufhebung des Sonderniedriges, Antrag

Feuilleton.

Das Menschlein Matthias.

Erzählung von Paul Dig.

22)

Nachdruck verboten.

Der hübsche stumme Widerstand reiste ihn bis zur Maferei. Kreuzdornenweber, er hatte die Wahl, ganz andere Lüne anzuschlagen, wenn sie nicht gutwillig so und amen sagte. Noch einmal fragte er die Besonnenen umgesehen nach ihrer Meinung. Er hatte weiter keine Zeit mehr zu verlieren.

„Wenn ich darauf einginge, verdiente ich doch sicher mit Ruten geschlagen zu werden!“ entgegnete sie heiser, den Mund unbescham, hocherrückt auf den Besucher gerichtet. Eine gute Weile mußte sie ihm so mit glühenden Augen heimleuchten, ehe er begriff, daß es in ihr Wächte gab, die nicht mit Götze aufzukommen, niederzurufen waren. Doch dachte er noch lange nicht daran, die Sache fallen zu lassen. Was da? Ergerieren! Mores lehren!

Er fand auf, die Hüfte in den Hüften und schüttelte wie Jupiter sein krauses, stark gefächertes Haar, das in der Mitte ein Lal bildete, wie ein Kranz ausloß.

„Was verarscht du da? Soll du Würmer statt Grütze im Kopf? Ich alter Narr komm in der besten Absicht zu dir heraufgestiegen, und du wirfst mir zum Dank dafür den Hund vor die Tür? Oho, Mädel, Ueberleg dir's wohl! Es könnt' mich sonst gereuen. Ratschmissetersackrament!“

Er mußte wahrscheinlich selber staunen, woher der armselige gerupfte Vogel den frechen Witz holtet! Ihn, dem allmächtigen Herrn Destinatore, auf diese Art zu kommen! Das war nicht schlecht.

Auch Brigitte erob sich mit Aufgebot ihres ganzen Willens. Unter seinen Umständen durfte er ihre heimliche Not ahnen. Sie war nicht so groß und stark wie der Feind, denn sie jetzt nichts mehr schuldig bleiben wollte. Er konnte sie freilich im Jähorn mit einem Schlag hinwegjagen, mit

einem Griff zum Schwegen bringen. War's da nicht heller Wahnsinn, daß sie keinen Schimmer Furcht zeigte?

„Ich sag's Ihnen jetzt zum letztenmal“, begann sie wieder mit unerschüttertem Götze, „mein Kind geht Sie rein gar nichts an. Lieber moll' ich es tot vor mir leben, als in Ihre Hände geben! Nicht erzählen, nur von mir ab und zu sich herüberlesen möchten sie es. So viel merk' ich auch. Eine vornehme Bildung, ja wohl, damit es sich seiner Mutter schämt und dafür dem braven Vater nachhinkt! So lange ich lebe, wird's Ihnen aber nicht gelingen. Und wenn Sie jetzt nicht augenblicklich gehen, so muß ich die Gausleute zusammen. Ich fürchte Sie nicht. Sie können mich höchstens ums Brot bringen, wie Sie's mit dem alten Euter mochten. Das wäre dann auch noch eine von Ihren Geldentoten!“

Dem Destinatore war in seinem langen, wechselfreien Leben solcher Lohn und Götze aus Frauennund noch nie geboten worden. Da kam der Punkt, wo ihm das Ereignis plötzlich von der Schelle her pochte. Der starke Kenner weiblicher Reize konnte sich kaum enthalten, die mit allen Sibern auflebende, in selbstverleugener Schöne um ihr Kind kämpfende junge Mutter nach Herzenslust in die Finger zu nehmen. Sein schwindendes Riechschmücken war erstaunlich schnell angefaßt; nichts verriet ihm mehr in Entzücken als so ein sonnig-müde, unvollkommenes Weibchen mit zuckenden Lippen, glühenden Wägen, fliegenden Büsten. . . . Das gütlich so recht dem aufschäumenden Champagner; es kitzelte den Gaumen und berauschte das Herz zum hohen Seden!

So, im Jörn war Brigitte Wohl am schönsten, da funkelten die dunklen Augen wie Kirichen im Raub, und das flüchtige Rot unter dem schwarzen schwarzen Haarform war wie der Regenbogen auf Gewittergrund. Zammerische war es doch um dieses von Götze und Bodmut gefächerte, temperamentallose Blut. Wie viele mögliche Stunden hätte ihm die Kürrin besüßeren können! Sternhagel, ja! Die Fragen auf! Augenfall war die noch lange nicht! In dem Gebilde ramorte noch die beste, unberührte Lebenskraft. Wie mit Lauen, rih es an seinen Reuevermögen, es jagte ihm ein wahres Sündenregister in die

Glieder. Wenn die jetzt Vernunft annehmen wollte, mußte er denken. Dem verwiterten Junggesellen hing etwa in die Nase. . . . so ein Geruchlein von käuflichem Wehogen, gemühtlicher Fürsorge, vernünftigt mit angenehmen aufregenden Arien, reißvollen Widerständen. . . . Immer mehr fand sie Gnade vor seinen Augen. Das war Anna! keine von denen, die ihm in schlacht verführerischer Majestät, Gütlichkeit und Genußsucht geradezu mit Brocken an den Hals flogen, schrieen, wenn er ihnen eine lächerliche Reide, eines neuen Kleid vergönnte!

Er kannte von der hohen Mission nicht mehr loskommen. Zum Ausdruck, mozu denn auch. Es war ja noch alles da, ließ sich fast mit Händen greifen; er brauchte am Ende nur rote der Rast Stord das rechte Wortlein zu sprechen, so trat die glückliche Verwandlung ein.

Der Destinatore trat nicht an das Mutterküssen heran und dachte sie an beiden Armen, die er gegen ihren Widerstand, daß sie sich kaum rühren konnte. Sein Gesicht hatte jedoch fast einen treuerischen Ausdruck. Sie sah das, sagte und wachte sich um mit halber Kraft.

„Lied du deine Krallen ein, Wolke! Ich fust du damit nicht weg, bloß dir selber. Dann will ich dir noch etwas sagen. Bieleicht merkst du dann aber, wie ich gegen dich gefonnen bin. Jetzt mach aber die Ohren auf. Es ist im Horn unten, du weißt, dort bei der Wölfe, ein apartes Haus mit Garten aufgedröhren, zur Sommerzeit beist's. Das hat mir schon von je lauber ins Aug gelassen. Und nun liegt die Sache so: ich wür' imstande und lege heut noch die Hand darauf, wenn ich. . . eine müßte, die du süßlich mit mir bauen wollte. Was meinst, Götze? Se ja, das Bagieren ist für Junge. 's tut's jetzt bald für unweiblichen. Man möchte abgemach auch irgendwas unterhandeln. Wirt' ich wohl verstehen? Und was dich betrifft. . . ja, ich kann dir freilich jetzt nur so viel sagen: du müßtest es bei mir nicht schlecht haben. Für's Gausweien hättest du freie Hand. Ein Stück Welt könnten wir auch noch zusammen ansehen. Und so, dem' ich, wor' denn für das Wohl desgleichen am besten geseht.“

(Fortsetzung folgt.)

eines Einwohners zur Errichtung einer Abfädelerei be-
treffend. Abfädelung von Edwarsholle. Lebensmittel-
Kommission betreffend, elektrische Anlagen betreffend,
Neuanbahn eines Armenhauses für den Bezirk Hoffhausen be-
treffend.

— Einen tödlichen Unfall erlitt der Arbeiter
Dood in Schwert. Er stürzte vom Dach, auf dem er
Strohballen anbringen wollte. Die Verletzung war derart,
daß der Verletzte nimmer an den Folgen des Unfalles ge-
storben ist.

Warel. Krieg und Schule. In der Land-
gemeinde Warel sind 11 Schulen vorhanden, welche in nor-
malen Zeiten 28 Lehrkräfte haben. Jetzt fehlen daran 9
Lehrkräfte; nur 5 Schulen haben alle Lehrkräfte.

— Die Ausschaltung der Familienunter-
stützungsgelder in der Landgemeinde und zwar nur an
diesigen Ehemännern, welche das Geld bisher am 1.
d. M. abholten, findet am Sonnabend den 1. Juli d. J., nur
vormittags von 9 bis 11 Uhr im Geschäftszimmer des Ge-
meinderathes unter Vorsitz des H. H. in Warel — Schloß-
platz 9 — statt.

— Die Ausgabeder Butter- und Fettfar-
ten in der Landgemeinde für den Monat Juli
d. J. findet am Freitag den 30. Juni d. J., vormittags von
9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr in den ver-
schiedenen Bauerschaften durch die betreffenden Bezirksvor-
sitzer in deren Wohnungen statt.

Westerheide. Welch großer Hüher der Fuchs
ist, dafür einen neuen Fall: Einem Landmann im benach-
barten Burgforde wurden durch einen Fuchs 15 Hüher im
Werke von etwa 160 Mark geraubt. Das Raubtier hatte in
einer Nacht 13 Hüher und den Rest in einer der nächsten
Nächte geholt.

Oldenburg. Den Mitgliedern des Sozial-
demokratischen Wahlvereins zur Rodriest. daß für die
Sterbefälle des Wahlvereins der Beitrag dahin er-
mäßig ist, daß vom 1. Juli ab statt monatlich zwei, nur
noch eine Mark zu zahlen ist. Mitglieder, welche seit
Sprengung der Sterbefälle angehören, müssen einschließlich
Juni die 55. Marke genommen haben.

— Tausende Zentner Kartoffeln ver-
dorben! In der Zeit der Kartoffelkrankheit wird es mit
eigentümlichen Gefühlen empfunden werden, daß hier mehr-
ere Schuppen, voll gestrotzt mit Kartoffeln, nur noch einen
entsetzlich stinkenden Brei enthalten. Jetzt werden seit eini-
gen Tagen diese Schuppen entleert und die zu Mist ge-
wordenen Kartoffeln weggeworfen. — Gewiß werden um
diese Zeit immer, selbst bei vorzüglicher Behandlung, Kar-
toffeln dem Verderben verfallen. In diesen hier gedachten
Fällen handelt es sich aber darum, daß in den verschiedenen
Schuppen seit längerer Zeit nur noch eine stinkende Masse
lagerte. Wie ist das möglich? Sollen die verantwortlichen
Stellen sich monatlich nicht um die Kartoffeln kümmern?
Wer ist verantwortlich? Das sind die Fragen, die von jeder-
mann gestellt werden.

— Vergabung von Staatsbauarbeiten.
Am Wege öffentlicher Bauarbeiten werden die Tischler-
arbeiten (Nuntenarbeiten) für das Ministerialgebäude in
Oldenburg in 7 Loten vergeben. Die Vertragsbedingungen
und Zeichnungen liegen im Bauamt, Hindenburgstraße
Nr. 42, aus, wofür auch die Leistungsverzeichnisse zu er-
halten sind. Die Loten betragen 70 M. für die Bedingungen
und 25 M. für jedes Lot. Die Angebote sind spätestens bis
zum 10. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, an das Bauamt
einzufahren, zu welcher Zeit auch die Eröffnung der An-
gebote erfolgt.

Oldenburg. Lebensmittelversorgung der
Gemeinde. Der Verkauf der Butter in Rodden findet
nur noch gegen Vorlegung der Butterkarten statt und zwar
am Donnerstag den 29. Juni, vormittags für die Bezirke
Foying-Sufum, Wolters-Schadum-Zettens und Greb-
swende, nachmittags für die Bezirke Wieselwarden und
Schwemmarde, Freitag den 30. Juni, vormittags für Bezirk
Einkeerde, nachmittags für die Bezirke Haren, Hieren-
fende und Metelwerke.

Delmenhorst. Beerensammeln im Hasbruch.
Die Oberförsterei Delmenhorst macht darüber folgendes be-
kannt: Das Beerensammeln in den in Frage kommenden
Forsten der Oberförsterei Delmenhorst wird an den Wochen-
tagen Montag, Mittwoch und Sonnabend von 8 Uhr mor-
gens bis 7 Uhr abends nach Erlaubnis eines auf Wunsch auch
früher auszustellenden Erlaubnisbescheides gestattet.
Einer Rücksicht ist Montag den 3. Juli. Die Erlaubnis-
bescheide werden nur von den betreffenden Holzwärtern aus-
gestellt. Gelände um Erlaubnis zum früheren Pfänden und
an die Oberförsterei direkt gerichtetes Gelände bleiben un-
berücksichtigt.

— Lebensmittelversorgung. Der Magistrat
macht bekannt: Speisefartoffeln, Hund 6 M., werden für die
Zeit vom 1. bis 15. Juli d. J. zuguteil für Bezugsberech-
tigte, die an Stroken wohnen, deren Namen beginnen mit
A bis S am Donnerstag den 29. d. M., J bis R am Freitag
den 30. d. M., und T bis Z am Sonnabend den 1. Juli, an
allen Tagen vormittags von 8 bis 10 Uhr und nachmittags
von 2 bis 4 Uhr in der neuen Wollhalle der R. W. u. S. an
der Oberstraße. Die Kartoffeln sind sofort gegen Vor-
legung abzugeben und sind Sätze mitzubringen.

Guden. Der Sozialdemokratische Wahl-
verein Guden hält am Montag den 3. Juli eine Mit-
gliederversammlung ab. Eine wichtige und rich-
thaltige Tagesordnung liegt vor. Da wäre es wünschens-
wert, wenn alle Parteigenossen und Genossinnen sich an der
Versammlung beteiligen würden. Die Anwesenheit, es hat
keinen Wert, und nicht schicklich, jeder Parteigenosse und
Genossin sollte sich das Recht, in den Versammlungen,
wo über das Wohl und Wehe beraten wird, sein Wort ein-
zuwerfen, nicht nehmen lassen. Das Versammlungsgeld darf
nicht erlassen, deshalb wird ein roter Beleg erwartet.

— Verlegung der Bibliothek der Ge-
merkschaften. Das Gelehrtenamt hat die Bibliothek der Ge-
merkschaften in seiner letzten Sitzung, daß die Bibliothek der Ge-
merkschaften von der jetzigen Stelle im Souterrain des Konsumvereins
an der Schlichte nach dem Bureau der Transportarbeiter, Neue
Straße 12, verlegt werden soll. Die Verlegung geschieht am
1. Juli und werden die Leser darauf aufmerksam gemacht,
daß die Bücher dann von der neuen Stelle zu holen sind.
Die Bibliothekbestände sind dieselben geblieben: Sonntag
und Donnerstag. Die neue Ausgabestelle liegt im Zen-
trum der Stadt und können die Leser dieselbe von allen
Richtungen bequem erreichen.

Miel. Mit der Lebensmittelversorgung
der Stadt Miell beschäftigt sich am Sonnabend zwei
Verklammlungen, die vom Sozialdemokratischen Verein für
Miel und Umgegend einberufen worden waren. Es wurde
nachstehende Resolution angenommen: Die heute tagende
Verammlung des Sozialdemokratischen Vereins von Groß-
Miel erklärt, daß die Lebensmittelversorgung der Stadt Miell
in Anbetracht der bisherigen Arbeitsverhältnisse sehr viel zu
wünschen übrig läßt. Die Stadtverwaltung wird deswegen
dringend ersucht, mit aller Energie danach zu trachten, die
benötigten Mengen an Lebensmitteln von den Zentralver-
waltungsstellen zu erhalten. Von den Reichsinstanzen wird
folgendes gebordert: 1. Beschleunigung der Getreideerte
in einer Höhe, die eine wesentliche Erhöhung der Prod-
uktion für die gesamte Bevölkerung ermöglicht. 2. Be-
schleunigung der Kartoffelernte, jedoch bis zu der nächsten
Ernte eine Wochenernte von 10 Pfund sicher gestellt wird.
3. Verbot des vorzeitigen Aufsaates der Gemüße- und Ob-
sternte durch die privaten Anbauernfabriken. 4. Gerechte
Verteilung und Preisierung von erdwinninglichen Höchstpreisen
für alle Massen-Verbrauchsgüter, wie Obst, Gemüse, Fuh-
zeug, und sonstige Bekleidungsgegenstände und Nahrungs-
mittel.

Aus aller Welt.

Ein Vater mit seinen vier Kindern verbrannt. In
Schillerdorf im Kreise Ratibor hat sich ein Brandunglück
ausgetragen, bei dem der Bergmann Oskar mit seinen vier
Kindern den Tod in den Flammen fand. Das Haus Oskars
war wegen Bauartigkeit seit längerer Zeit gesperrt und
Oskar, ein Witwer, war auf Anordnung der Polizeibehörde
in einem anderen Hause untergebracht worden. Als er zum
Seeresdienst eingesetzt wurde, fanden seine vier Kinder,
zwei Knaben und zwei Mädchen im Alter von 6 bis 14
Jahren, bei Verwandten Aufnahme. Dieser Tage trat nun
Oskar in Schillerdorf auf Urlaub ein. Er traf seine
Kinder zu einem Spaziergange ab, kehrte aber abends nicht
zu den Verwandten zurück, sondern übernachtete in seinem
hauslichen Hause. Dieses ging in der Nacht in Flammen
auf und am Morgen wurden die vier verstorbenen Leichen des
Vaters und seiner vier Kinder unter den Trümmern gefun-
den. Man vermutet, daß Oskar in einem Unfall von Blitz-
schlag aufgetretenem Irrsinn den Kindern betäubende oder
tödlich wirkende Mittel eingegeben, dann selbst Gift ge-
nommen und das Haus angezündet hat.

Fließwassertrank auf dem Rührberger Schlachthof. Zur
besseren Regelung der Fleischversorgung hat sich die Stadt
Rührberg vor einiger Zeit veranlaßt, die Schlachtungen
auf dem Schlachthof selbst vornehmen zu lassen und das
Fleisch an die Fleischer zu übermitteln, worüber sich ein Teil
der Fleischer sehr erobert gezeigt hat. Am Donnerstag kam
es auf dem Schlachthof sogar zu wilden Krawallhandlungen
und die Beamten des Schlachthofes wurden mit Tätlichkeiten
bedroht. Dem Magistrat, der gegen die Schächter bisher
sehr zahnlos aufgetreten ist und bei allen Fleischverordnungs-
maßnahmen die weitgehende Rücksicht auf sie genommen
hat, ist diesen Vorgängen gegenüber jedoch die Geduld; er
bedauert, diejenigen, die sich an dem Raub beteiligten, vom
Schlachthof und vom Fleischverkauf auszuschließen, so daß
ihre Geschäfte völlig lahmgelegt sind.

Schmiergelber. Das Schöffengericht Miell verurteilte
auf Antrag des Vereins gegen das Verleumdungswesen, sich
Berlin, den Werkmeister Bernhard Storm, Angestellter einer
Mieller Schiffswerft, wegen Verleumdung zu 500 M. Geldstrafe
oder zu hundert Tagen Gefängnis. Der Verurteilte hat ferner
1150 M., als Wert der empfangenen Schmiergelber an den
Staat auszugeben und die Rollen des Verfahrens zu tragen.

Für 20 Millionen Mark Münchener Bier ins Feld.
Nicht weniger als für 20 Millionen Mark Münchener Bier
ist seit Beginn der Versorgung der deutschen Truppen im
Feld mit Bier von der Münchener Brauindustrie bis zum
1. Mai durch die Seereschiffahrt besorgt worden. Die
Lieferung beträgt täglich 2050 bis 2800 Hektoliter. Diese
Mengen werden mittels Extrazugwagen von München nach den
verschiedenen Kriegsschauplätzen ausgeführt.

Eine vierfache Wärdnerin freigesprochen. Wegen vier-
fachen Mordes hatte sich die Witwe Paula Pfeiffer aus
Goslar vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sie hatte
am 6. und 7. April vorigen Jahres ihren Ehemann und drei
ihrer Kinder erschossen und das vierte Kind zu töten ver-
sucht. Sie wurde aber freigesprochen, da sie durch das ob-
erhebliche Verhalten ihres Mannes und die fortgesetzten
Wißhandlungen ihrer Verstorbenen und ihrer Kinder die Tat in
einem Zustande krankhafter Geistesstörung begangen hat,
die ihre freie Willensbestimmung aufhob.

Aus Unvorsichtigkeit den Bruder erschossen. Der Referent
Max Nieber des Ersatzbataillons Inf.-Reg. Nr. 123, der
mit seinen anderen Brüdern in Weilmünster bei Gillingen
am Bodensee in Urlaub weilte, wurde bei einem Schützen-
festen durch einen Schuß seines Bruders in den Ober-
schenkel getroffen, so daß er schwer verletzt, daß er starb.

Verhängnisvolle Spielerei. Ein nach Leipzig be-
urlaubter Wiener hatte aus dem Felde die Sprengpatrone zu
einer Granate mitgebracht. Als er am Sonntag nachmittags
in seiner Wohnung in der Wohlthatstraße mit der Pa-
trone spielte, explodierte diese, richtete ihm zwei Finger der

rechten Hand ab und verletzte ihn noch schwerer an der linken
Hand und im Gesicht.

Im Sturmwinden in Italien. Laut Mailänder Blät-
tern wütete in der Provinz Novara ein heftiger Orkan. Die
Stadt steht unter Wasser. Im ganzen Neißberggebiet ein-
schließlich Novara, Verelli und Romellina richtete der Hagel
schweren Schaden an.

(B. Z. B.) Seereschiffungsfall in Rom. Wegen
beträgerischer Verleitung vom Seereschiff wurden in Rom
zwei Seereschiffe verhaftet, die gegen ein Entgelt von 600
bis 2000 Lire falsche Untergangsbekundnisse ausstellten.
In den Prozess sind weit über 20 Personen verwickelt.

Rückwärts Vermögen. Das Vermögen, das Präsident
hinterlassen hat, wird auf mindestens vier Millionen Mark
geschätzt. Es besteht aus einer nationalen Schenkung von
zwei Millionen Mark, die er nach dem Burenkrieg erhielt,
und aus seinen Erparnissen; er hatte sehr hohe Besätze, die
zwischen 100 000 Mark und 200 000 Mark jährlich schwan-
kelten. Erbin des Vermögens ist seine einzige Schwägerin.

Eine Luftschiffahrt. Die Luftschiffahrt Prober und
Zuloaga haben im Balon die Nordküsten überflogen. Sie
fliegen auf demselben Gebiet auf und überflogen die
argentinischen Nordküsten bei Mendoza.

Schiffahrt Rettungsexpedition gescheitert. Dais
Chronik meldet, daß Schiffahrt nach einem vergeblichen
Versuch, die Mitglieder der Expedition, die sich auf der
Gleasantinsel befinden, zu befreien, nach Port Stanley
zurückgekehrt ist.

Vermischtes.

Der Siebenstängelglauben. Zu den mannigfachen,
wissenschaftlich haitlosen Wetteraberglauben gehört die weit-
verbreitete Behauptung, daß Regen am Siebenstängeltag
(27. Juni) auf sieben Wochen Regenwetter deute. Dr. R.
Hennig beschäftigt sich in seinem Buchlein Vom Wetter mit
dieser Siebenstängelregel und zeigt, auf Grund der meteorolo-
gischen Statistik, daß es nie und nirgends in Deutschland
ein Jahr oder einen Ort gegeben hat, in dem es tatsächlich
sieben Wochen lang täglich geregnet hat oder ebenfolange
trocken war. Es kann also von einer weiterwährenden Kraft
des 27. Juni nicht die Rede sein. Aber an der ursprüng-
lichen Bauernregel, die dem Siebenstängeltag eine besondere
Bedeutung für die Sommerwitterung zuschrieb, ist wissen-
schaftlich nichts auszusetzen, wenn man die Bezeichnung
„Siebenstängel“ im ursprünglichen Sinne der alten Bauernregel
lediglich als Umschreibung für den Begriff ungefahr am Ende
Juni auffaßt. In recht zahlreichen Jahren entfällt es sich
nämlich um die Zeit des Überganges vom Juni in den Juli,
ob der Hochsommer überwiegend gut oder schlecht, feucht oder
trocken ausfällt. In dieser Jahreszeit pflegt sich eine
charakteristische Luftdruckverteilung über Europa herauszubilden,
die für lange Zeit die Witterung des Erdteils ausschlaggebend
beeinflusst. Daß aber der Siebenstängelglaube in der üblichen
Form übergläubig ist, ist über allen Zweifel erhaben.

Wie bestimmt man das Alter des Hühneres? Die
Amerikaner, die in der Hühnerzucht so Hervorragendes leisten,
haben auch eine sinnreiche Methode erfunnen, um das Alter
des Hühneres festzustellen. Wenn das Ei alter wird, so
gehen in ihm gewisse Veränderungen vor, die darauf zurück-
zuführen sind, daß die Flüssigkeit in ihm verdunstet. Auf
dieser Veränderung ist die Bestimmung des Alters aufgebaut.
Eine Lösung aus Salz und destilliertem Wasser im Verhältnis
zu einem Teil Salz zu zwei Teilen Wasser wird hergestellt.
Wenn man das Ei in diese legt, so läßt sich an der Art seiner
Lagerung im Wasser das Alter bestimmen. Ein Ei, das nicht
älter als drei Tage ist, sinkt auf den Boden des Gefäßes und
bleibt dort waagrecht liegen. Wenn das Ei zwei bis drei Tage
alt ist, so liegt es nicht waagrecht, sondern seine Längsachse
bildet einen Winkel zu dem Boden des Gefäßes. Je älter
das Ei ist, desto größer wird nun der Winkel, den seine Längsachse
mit dem Boden bildet. Nach fünf Tagen beträgt er 20 Grad,
nach acht Tagen 45 Grad, nach vierzehn 60 Grad, und nach
einem Monat steht das Ei in der Lösung nicht mehr parallel
zu dem Boden des Gefäßes, sondern senkrecht aufgerichtet.
Ein amerikanischer Hühnerzüchter hat nun ein Gefäß, das zur
Bestimmung des Alters des Hühneres dienen soll, angegeben,
an dem die einzelnen Winkelgrade von 0 Grad bis 90 Grad
angezeichnet sind, so daß das Ei durch Hineinlegen in die
Lösung gleich auf sein Alter hin geprüft werden kann.

Literarisches.

In freien Stunden, die Romaneitungen der Arbeiterzeit, die
im Monatsverlauf unter Ernst Kretzschmars tüchtiger Leitung er-
scheint und trotz des Krieges geht, beginnt im Juli einen neuen
Band mit zwei ungemein wirkungsvollen Romanen. Der eine
schreibt den Kampf, den ein einzelner Mensch wachsendem auf-
nimmt gegen die Macht der Gesellschaft, die Neidern und In-
differenz seines Lebensglücks; der andere rollt ein Stück Mensch-
schicksal auf, das sich unter der Faust des Krieges gekübelt. Der
Mann aus Romantik der Sonnenzeit ist ein Meisterwerk
deutscher Erzählkunst, und nach dem Schicksal dieser beiden
Freiheitskämpfer, die sein Roman Wälder und Wald be-
wehen wird, zu den Schicksalen, die sich das Leben ihrer Leser
durch lebendige aufgebauete Handlung ihrer Erzählung. Wieder
und Josef Tamborger an den Seiten der freien Stunden mit-
wirken; er hat viele ergreifende Bilder zu der Geschichte des
Sonnenwirts, des gefährlichen Räubers, geschaffen. Die Geste er-
scheinen in wuchtiger Folge zu 15 Hl. Hoffentlich nehmen
neue Scharen von Arbeiterlesern daran teil. Diese Wochenschrift,
die eben jetzt im Literarischen (das nächste Kennzeichen findet,
wobei in der Tat allgemein Unterhaltung.

Briefkasten.

S. Oversten. Du hast recht, 1893 ist nicht Bergmann gemocht
worden, sondern der 1. Oldenburgische Wehrdienst ist bei vielen
Wahl wieder an die Nationalliberalen verloren gegangen und
wurde Dr. Crecelius gemocht. Der Vertum betrifft des Alters
ist gekennzeichnet. Das Gedächtnis hängt an, nachzulassen,
Besten Gruß.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

